

Kaiser Friedrichs I.⁴⁾ erhalten hat. Heinrich III. ist nur einmal, 1042, in der Pfalz Erstein nachweisbar, während von Heinrich II. drei Aufenthalte, 1006, 1016 und 1023, bezeugt sind, womit er an die relativ häufigen Besuche der Ottonen anknüpft⁵⁾. Die Übertragung des Reichsklosters Erstein, das sicher zum Unterhalt der nahen Pfalz seinen Beitrag zu leisten hatte⁶⁾, an einen so bekannten Abt wie Johannes von Fécamp⁷⁾, dürfte — falls sie sich bewahrheiten sollte — trotz des Fehlens weiterer direkter Hinweise⁸⁾ wenigstens auf eine ähnliche Stellung der Pfalz Erstein für Heinrich III. wie für seine Vorgänger schließen lassen.

Die einzige Quelle⁹⁾ dafür, daß Johannes mit der Leitung des Nonnenklosters Erstein betraut wurde, waren abgesehen von den bekannten Beziehungen der Kaiserin Agnes zu Erstein, zu dem von Wilhelm von Dijon 1000/1001 gegründeten Fruttuaria und zu Johannes von Fécamp¹⁰⁾, die folgenden Ausführungen Mabillons in seiner Vorrede zum Druck einiger Schriften des Johannes: „Deinde non uni sed pluribus monasteriis praefectus erat (Johannes), scilicet Fiscamnensi aliisque Fiscamno subiectis, simulque abbatae, quae in loco Erbrestein dicto sita. Ad haec Henrico III is acceptus fuit, ut argumento est praefectura Erbrestensis, quam concedente Henrico in Suevia obtinuit . . . Dein eodem (Wilhelm von Dijon) cedente abbas anno 1028, post anno 1052 in locum demortui Halinardi suffectus in abbazia quae dicitur Erbrestein“¹¹⁾. Daß Erstein schon seit seiner Gründung päpstlichen Schutz besaß, ebenso wie Fécamp, wo Johannes 1028 auf seinen Lehrer Wilhelm von Dijon gefolgt war, wurde als weiterer Beweis für die Richtigkeit dieser Mitteilung Mabillons angesehen¹²⁾. Denn da das Bemühen um päpstlichen Schutz und Exemption als ein Merkmal cluniazensischer Politik gilt¹³⁾, schien gerade die Wahl eines Cluniazensers für dieses Amt eine sinnvolle Maßnahme. Abgesehen von diesem indirekten Anhaltspunkt gibt es keine weiteren Hinweise, die auf eine Verbindung Ersteins mit Johannes von Fécamp oder irgendeiner der cluniazensischen Richtung verpflichteten Reformbewegung in der Folgezeit schließen lassen könnten¹⁴⁾. Nur am

⁴⁾ Paul Scheffer-Boichorst, Zur Geschichte der Reichsabtei Erstein, ZGORh 43 (1889) S. 288.

⁵⁾ DH III 89, DH II 114, 115, 355, 498; Scheffer-Boichorst (wie Anm. 4) S. 285 ff., Heinrich Büttner, Geschichte des Elsaß 1 (Neue deutsche Forschungen 8, 1939) S. 216 u. passim.

⁶⁾ Vgl. Carlrichard Brühl, Fodrum, Gistum, Seruitium regis (Kölner Historische Abhandlungen 14, 1968) S. 124.

⁷⁾ Jean Leclercq et Jean-Paul Bonnes, Un maître de la vie spirituelle au xi^e siècle. Jean de Fécamp (Etudes de théologie et d'histoire de la spiritualité 11, 1946); Bulst (wie Anm. 2) passim.

⁸⁾ Scheffer-Boichorst (wie Anm. 4) S. 288.

⁹⁾ Einen entsprechenden Hinweis enthält lediglich Jakob, St. Blasien (wie Anm. 1) S. 235 Anm. 9.

¹⁰⁾ Scheffer-Boichorst (wie Anm. 4) S. 288, Marie Luise Bulst-Thiele, Kaiserin Agnes (Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance 52, 1933) S. 84, 94 u. 108 ff.

¹¹⁾ Johannes Mabillon, Vetera Analecta 1 (1675) S. 166 f. (= Vetera Analecta [1723] S. 125 f. u. Migne, PL 147, 447 f.).

¹²⁾ Jakob, St. Blasien (wie Anm. 1) S. 235 Anm. 9; das Schutzprivileg Ersteins in Germ. Pont. 3, 3 S. 31 Nr. 2; zur Exemption Fécamps s. Bulst (wie Anm. 2) S. 152 ff.

¹³⁾ Zur Exemption s. Bulst (wie Anm. 2) S. 268 f. (mit Literatur).

¹⁴⁾ Erstein wurde auch nicht cluniazensisches Priorat, wie fälschlich der Aufstellung Guy de Valous, Le monachisme clunisien des origines au XV^e siècle 2 (1935, 1970) S. 252, zu entnehmen ist: „Erstein, dioc. Constance, Bas-Rhin“.